

Rorschach

Ehren für Paul Bühler

Mörschwil Er wollte es nicht an die grosse Glocke hängen; und er möge das Huldigen seiner Person nicht, sagte Paul Bühler kürzlich im Tagblatt. Auch werde er gewiss keine Feier organisieren. Bühler ist seit 25 Jahren Gemeindepräsident von Mörschwil. Sobald das nächste Jahr anbricht, wird er der amtsälteste sein unter den Gemeindepräsidenten in der Region St. Gallen und Gossau.

Der Mörschwiler Gemeinderat liess es sich nicht nehmen, Paul Bühler und sein langjähriges Wirken für die Gemeinde zu würdigen. Er lud Bühler, alle Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung sowie die Geschäftsprüfungskommission zu einem Apéro ein. Vizepräsident Peter Zingg lobte Bühler gemäss Mitteilungsblatt für die «umsichtige und kompetente» Führung der Gemeinde. Während seiner Amtszeit wurden verschiedene Projekte, darunter der Neubau der Dreifachsporthalle, des Gemeindehauses oder des Werkdienstgebäudes, realisiert. Der Bau eines neuen Wohn- und Pflegeheims ist noch blockiert. Erstaunlich auch die Zahl der Steuersenkungen unter Bühlers Führung: Dank guter Abschlüsse konnte der Steuerfuss elfmal gesenkt werden. Er liegt nun bei 82 Prozent. (ses)

Regionalfussball

Rorschacher gewinnen, Staaderinnen verlieren

Punktesammler Zu den Punktesammlern dieses Wochenendes zählt auch der FC Rorschach. Der 2.-Ligist gewinnt in Tägerwil mit 4:1. Nicht ganz so rund lief es den NLA-Frauen von Staad. Gegen den FC Basel verlieren sie 1:6. Ihr letztes Meisterschaftsspiel 2016 findet am Samstag, 29. Oktober, ab 16 Uhr im Bützel gegen die GC-Frauen statt. (mb)

NLA
Frauen: Staad – Basel 1:6.

2. LIGA
Gruppe 2: Bronschhofen – Steinach 1:1; Tägerwil – Rorschach 1:4.

3. LIGA
Gruppe 2: Rheineck – Goldach 3:1; Schaan – Staad 2:2.

5. LIGA
Gruppe 5: Steinach 2 – Rorschacherberg 1a 2:0; SC Brühl 3 – Rorschach 2 2:5.

Journal

Baumaschinen und Schnaps gestohlen

Eingebrochen In Thal und in Rorschacherberg waren am Wochenende Einbrecher unterwegs. In Thal drangen in der Samstagnacht unbekannte Täter in ein Restaurant an der Dorfstrasse ein und stahlen unter anderem Spirituosen im Wert von über 2000 Franken. Der Sachschaden beträgt laut Kantonspolizei 500 Franken. In Rorschacherberg wurde in der Nacht von Freitag auf Samstag eine Baustelle von Dieben «besucht». Sie stahlen Baumaschinen im Wert von gegen 7000 Franken und verursachten einen Schaden von etwa 500 Franken. (mb)

Die «Reeperbahn» an der Goldach

Gewerbe Über 250 Jahre lang wurde in der Region das Seilereihandwerk ausgeübt. Vor mehr als 60 Jahren musste in Goldach das letzte Seilereiwerk die Tore schliessen.

Otmar Elsener
redaktionot@tagblatt.ch

Seilerei Franz Wisiak? Wem ist dieser Name noch geläufig? Ein alter Plan im Goldacher Rathaus zeigt östlich nahe der Goldach einen langgestreckten Bau. Ist es tatsächlich die einstige Seilerbahn von Wisiak? Nur nach langem Suchen lässt sich im Grundbuch- und im Bauamt Goldach der Name des einst schweizweit bekannten Seilereiunternehmens finden.

Das Herstellen von Seilen aus Hanf ist ein uraltes Gewerbe und war an Flüssen, an Seen und am Meer für die Schifffahrt ein notwendiges Handwerk. Seilerbahn heisst niederdeutsch Reeperbahn – das berühmt-berüchtigte Hamburger Vergnügungsviertel war einst die Seilerbahn in der Zeit der Segelschiffe.

Seilereien belieferten Schiffsleute und Steinhauer

Die Hanffaser besitzt eine grosse Reissfestigkeit, kann Wasser aufnehmen und fühlt sich trotzdem trocken an. Hanf eignet sich daher für die Herstellung von Seilen, Netzen, Säcken und Segeltüchern. Da vor Jahrhunderten viel Hanf in unserer Gegend angebaut und versponnen wurde, war es naheliegend, dass auch hier Seilereien entstanden, die für Segelschiffe auf dem Bodensee Hanfseile anfertigten.

Bereits 1698 ist ein Seilermeister namens German verzeichnet als Mitbegründer der damaligen Handwerkerzunft, des heute über 318 Jahre alten Gewerbevereins Rorschach. Generationen von Schiffsleuten auf den Bodensee-Lädinen und Steinhauer in den vielen Sandsteinbrüchen benützten gewiss Hanfseile, die lokale Seilerhandwerker geflochten hatten. Ein einziger Betrieb, die Seilerei Frank Wisiak, überlebte bis ins 20. Jahrhundert.

Franz Wisiak-Walter, ein junger Seiler, machte sich 1886 selbstständig und kaufte die damalige Seilerei Raggenbass, die sich im Gut befand, zwischen der heutigen Löwengartenstrasse und der St.Galler Bahnlinie. Vier Jahre



Das Verkaufslokal Wisiak im Jahr 1910 im Haus St. Gallerstrasse 1, dem heutigen Geschäftshaus «zur Palme». Hier führte Wisiak auch das Restaurant Palme. Bild: Fausel-Wieber

später zügelte er in einen Betrieb an der Mündung der Goldach, etwa am Standort der heutigen Badi. Verkauft wurden die Seile in eigenen Geschäften in den heute längst verschwundenen Hotels Krone und Schiff an Rorschachs Hauptstrasse.

Franz Wisiaks Seilerbahn am Fluss

Wisiak war ein tüchtiger Berufsmann; für seine Arbeiten gewann er bereits zehn Jahre später an der Landesausstellung 1898 eine silberne Medaille. Zuvor schon hatte er den Standort an der Mündung der Goldach aufgegeben und weiter südlich oberhalb der Bahnlinie die Fabrik neu aufgebaut, im heutigen Industriegebiet, das damals als «wilde und wüste Gegend, ein Eldorado der Zigeuner und Kesselflicker» beschrieben wurde. Die gedeckte Seilerbahn erstreckte sich entlang den heutigen Hallen der Sturm an der Chogenastrasse, wenige Meter vom Fluss entfernt. Das Gebäude war nach

Westen offen; Spaziergänger konnten zusehen, wie auf der langen Bahn die Hanfschnüre zu Seilen gedreht wurden.

Den Hanf für die Produktion kaufte Wisiak in Italien und Ungarn, der Hanfanbau war in der Region längst aufgegeben worden. In Rorschach bezog Wisiak neue Verkaufsräume an der St. Gallerstrasse und betrieb darin gleichzeitig das Restaurant Palme (heute Geschäftshaus Palme).

Lieferant für die Armee und Weltfirmen

1924 übergab Franz Wisiak den Betrieb seinem 37jährigen Sohn Franz Wisiak-Plachter, der sich nach der Lehre in den klassischen Städten des Seilereihandwerks in Kiel, Hamburg, Lübeck und Triest weitergebildet hatte. Wisiak junior installierte neue Maschinen, verlängerte und betonerte die Gleisanlage seiner Bahn auf 170 Meter Länge und machte sie so zur besteingerichteten Seilerbahn der Schweiz. Er beschäftig-

te gute Berufsleute: Ernst Schwarz, der spätere langjährige Leiter des kantonalen Schifffahrtsamtes im Kornhaus, war bei Wisiak einst Seilerlehrling.

Die Qualität und die Sicherheit von Wisiaks Seilen und Drähten sprach sich herum. Grossunternehmen der Maschinenindustrie sowie Hoch- und Tiefbauunternehmen wurden zu seinen Kunden. Die SBB, die Post, Schifffahrtsbetriebe und auch die Schweizer Armee kauften Wisiak-Seile und -Drähte.

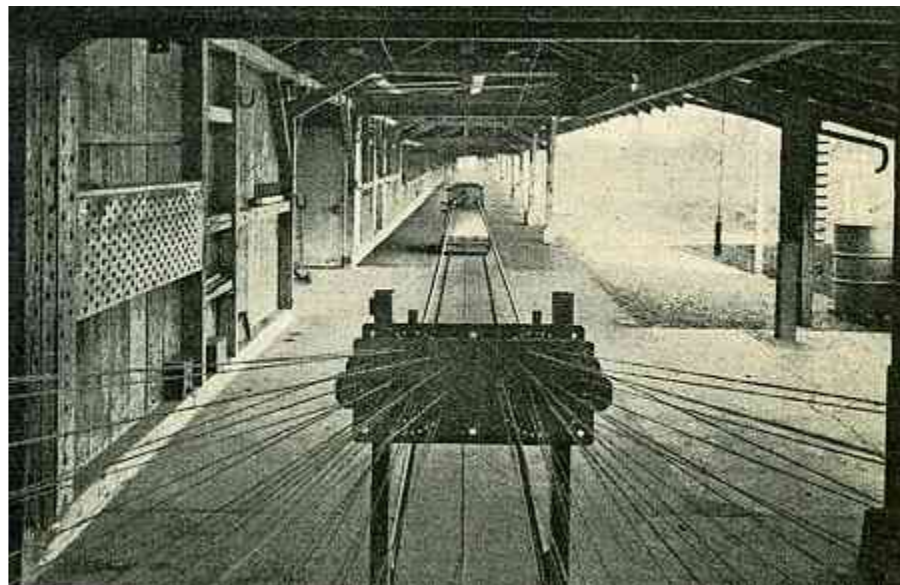
Ein Foto von 1948 zeigt Wisiak-Lastschlingen, an denen in einer Montagehalle von Brown Boveri ein schweres Turbinenrad hängt. Ein anderes Bild: Wisiak-Verladenetze, voll von Gütern, die in einen Hochseefrachter geladen werden. Die Reissfestigkeit der Hanfseile war enorm; ein Spezialprodukt war ein Seil mit zwölf Zentimetern Durchmesser und einer Reissfestigkeit von 60 Tonnen. «Tausende von Rettungs- und Sicherheitsnetzen, Strickleitern, Gletscherseilen

und Lastschlingen verlassen jährlich die Werkstätten» schrieb das Tagblatt 1948.

Ein starker Bär auf einem W als Logo

Aus gesundheitlichen Gründen war Franz Wisiak 1955 gezwungen, das Unternehmen an die damalige Seilindustrie Schaffhausen zu verkaufen. Das bedeutete das Ende einer langen hiesigen Seilereitradition. Die Schaffhauser übernahmen die Einrichtungen und schlossen den Betrieb in Goldach sowie die Werkstätte an der Trischliststrasse 14 in Rorschach. Hier konnte im Hof noch lange das Logo der einstigen Seilerei bewundert werden: Ein Bär, Zeichen der Kraft und Stärke, mit einem Seil in den Pranken auf einem stilisierten W stehend. Wisiaks Land und Gebäude an der Goldach kaufte der Rorschacher Eichmeister Karl Keller.

Zwei Jahre später starb der allseits beliebte Seilermeister Franz Wisiak 70jährig auf einer Ferienreise an der Ostsee.



Blick auf die 170 Meter lange Seilerbahn mit fahrbarer Litzenmaschine in der Seilerei Wisiak. Bild: H. Labhart (Rorschacher Monatschronik 1955)



Eine der letzten Spezialarbeiten der Seilerei Wisiak, ein Seil mit 120 Millimeter Durchmesser und einer Reissfestigkeit von 60 000 Kilo. Bild: Koch (Rorschacher Monatschronik 1955)